

Donnerstag,

Nro. 45.

26. April 1860.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Welzheim.

Diebstahl.

In der Nacht vom 19./20. d. M. wurde in Rattenharz ein Schwein von acht englischer Race, weiß mit schwarzen Platten, im Gewicht von 1 Centner, gestohlen, was hiemit veröffentlicht wird.

Den 23. April 1860.

K. Oberamts-Gericht.
Pfeilsticker.

G m ü n d.

Steckbrief.

Der ortsbegrenzte und in die Beschäftigungs-Anstalt zu Baihingen eingewiesene Sebastian Schneider von Rechberg ist am 19. d. M. entwichen. Es wird daher gebeten, auf denselben fahnden und ihn im Betretungsfalle durch Landjäger gefesselt hieher liefern zu lassen.

Gestalts-Bezeichnung:

Alter: 20 Jahre, Größe 5' 7", Statur: schlank, Gesichtsförm: länglich, Gesichtsfarbe: blaß-bräunlich, Haare: dunkelbraun, Augenbraunen: braun, Augen: braun, Nase: prop., Mund: breit, Wangen: halbvoll, Zähne: gut, Beine: gerade, besondere Kennzeichen: an der Unterlippe eine Narbe.

Kleidung:

Zwischwamms, Zwilchhosen, Zeugweste, schwarzes baumwollenes Halbtuch, Zwilchhandschuhe, Schuhe, Zippelkappe, Schuhe.

Den 24. April 1860.

K. Oberamt.
Alt. Mühlischlegel,
gef. St.B.

G m ü n d.

Steckbrief.

Der unter Polizeiaufsicht gestellte und in die Beschäftigungs-Anstalt zu Baihingen eingewiesene Ferdinand Ludwig Kopp von Lautern ist am 19. d. M. aus derselben entwichen. Es wird daher gebeten, auf Kopp fahnden und ihn im Betretungsfalle gefesselt durch Landjäger hieher liefern zu lassen.

Gestalts-Bezeichnung:

Alter: 26 Jahre, Größe: 5' 3" Statur: stark, Gesichtsförm: rund, Gesichtsfarbe: gesund, Haare: braun, Augen: grau, Nase: stumpf, Mund: groß, Wangen: voll, Zähne: gut, Beine: gerade, keine besondere Kennzeichen.

Kleidung:

Zwischhosen, gestreifte Weste, schwarzes baumwollenes Halbtuch, Zwilchhandschuhe, Schuhe, Den 24. April 1860.

K. Oberamt.

Alt. Mühlischlegel,
gef. St.B.

G m ü n d.

Fahrniß-Versteigerung.

In der Verlassenschaftsache des verstorbenen Joseph Widmann, gem. Goldarbeiters dahier, wird die vorhandene Fahrniß, bestehend in:

2 goldenen Uhren sammt goldener Kette, Geschmuck, Mannskleidern, Frauenkleidern, etwas Leinwand, Porzellan- und Glasgeschirr, Schreinwerk und gemeiner Hausrath

in öffentlichen Aufstreich verkauft, und werden hiezu die Liebhaber auf

Montag den 30. d. M.

Mittags 1 Uhr

in die Widmann'sche Wohnung bei Schneidermeister Reger an der städtischen Waage eingeladen.

Den 24. April 1860.

K. Gerichtsnotariat.

Alt. Bausch.

G m ü n d.

Bis 1. Mai d. J. ist auf der Nördlinger Route zwischen hier und der Welzheimer Oberamts-grenze die Stelle eines ständigen Straßenwärters zu besetzen. Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 150 fl. nebst einer Entschädigung von 8 fl. für Geschirr und von 1 fl. für den Diensthut verbunden.

Es mögen sich tüchtige Be-

werber mit ihren Prädikats- u. u. Zeugnißen melden bei der K. Straßenbau-Inspektion Gmünd.

G m ü n d.

Brod-Taxe

für die nächsten 8 Tage:
6 Pf. Kernbrod kosten 23 fr.
6 Pf. schwarzes do. " 21 fr.
1 Kreuzer-Becken hat zu wägen 6 Loth — Quent.
Durchschnittspreis von 1 Simri Kernen 2 fl. 6 kr.

Am 25. April 1860.

Stadtschultheißenamt.
Kohn.

G m ü n d.

Geld auszuleihen.

An Grundstücks-gelbem liegen mehrere tausend Gulden zum Ausleihen gegen gesetzliche Versicherung und 4 1/2 % Verzinsung parat bei der



Stadtpflege.

G m ü n d.

Schuttfuhrleuten

wird bis auf Weiteres der Platz beim Schmidthor um das Bauwesen des Patriz Maier Maurermeisters zum Abladen des Schuttes angewiesen.

Den 23. April 1860.

Stadtpflege.
Hahn.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Einstreher-Gesuch.

Ein Militärpflichtiger, der noch 1 Jahr zu dienen hat, sucht auf die gesetzlich bestimmte Dauer von 2 Jahren einen Einstreher, Capitulanten der Infanterie. Anträge mit Angabe der äußersten Bedingungen nimmt entgegen

Rathschreiber Bommars.

G m ü n d.

Lehrlings-Gesuch.

Ich nehme einem ordentlichen jungen Menschen unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre. Oberhofer, Hafner.

G m ü n d.

Der Unterzeichnete dienet dem Publikum hier und in der Umgegend seine Dienste als Thierarzt an.

q. Regiments-Thierarzt Granz bei der alten Post.

G m ü n d.

Anzeige & Empfehlung.



Ich mache einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebnisse Anzeige, daß ich mein Geschäft als Schirmmacher erweitert habe, und empfehle mich deshalb mit einer schönen Auswahl von seidnen, halbseidnen, ganz wollenen und baumwollenen Regen- und Sonnenschirmen.

Besonders mache ich auf meine erst kürzlich angekommenen Olga- und Franzenschirmen neuester Façon aufmerksam.

Reparaturen aller Art werden bei mir auf's Schnellste und pünktlichste besorgt. Indem ich dabei die billigsten Preise zusichere, sehe ich einem zahlreichen Zuspruch entgegen.

Thomas Straubenmüller, Schirmmacher vis-a-vis der Bauhütte bei der Pfarrkirche.

G ö p p i n g e n .
Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung wird Unterzeichneter die Ehre haben, sein großartiges italienisches

Schlachten-Panorama

während des heurigen Maimarktes hier zur Schau aufzustellen, und ladet zu zahlreichem Besuche höflichst ein
Panoramabesitzer Fulder aus Gmünd.

In der Brauerei zum Engelberg sind ca. 1400 Maas Treber Branntwein zu verkaufen. Proben davon kann man bei Kaufmann Frank in Gmünd haben.

G m ü n d .
Eine ältere solide Person wird sogleich gesucht zu zwei Kindern, bei wem? sagt die

Redaktion.

G m ü n d .
Bei Unterzeichnetem ist von heute an täglich frisch abgesehen Schweinefleisch zu haben, das Pfund zu 12 Kr.

Mezger Rucher nächst dem Rathhaus.

G m ü n d .
Arbeiter-Gesuch.
Maurer & Tagelöhner sucht
Aug. Seidler, Maurermeister.

G m ü n d .
Lehrlings-Gesuch.
Einen ordentlichen jungen Menschen nehme ich in die Lehre.
Eduard Stütz, Goldarbeiter.

A l f d o r f .
2 Schneidergesellen finden dauernde Beschäftigung; auch wird

ein Lehrling unter günstigen Bedingungen angenommen bei
Schaf, Schneidermeister.

G m ü n d .
Ich verkaufe meine 8 Stück deutsche Hühner und 1 Hahnen.
Deibele, Entengraben.

G m ü n d .
Ich habe Kleesamen zu verkaufen.
Bieser, Bäcker.

B e c h e r l e h .
Zu verkaufen.
Ungefähr 100 Centner Heu hat zu verkaufen
Joh. Georg Müller.

G m ü n d .
Logis-Vermiethung.
Die Logis im mittlern Stod, bestehend in 5 Zimmern, Küche, Speis-Kammer, Holzlege, Waschkammer, Antheil am Keller und ein

Barterre-Logis mit oder ohne Laden, und alle erforderlichen Räumlichkeiten hat bis Jakobi zu vermietthen

Friedrich Komario, Kaufmanns Wittwe.

G m ü n d .
Zu vermietthen.
Ein tapezirtes Zimmer mit Bett und Möbel hat zu vermietthen
Paul Ruffler, Sattlermeister.

M ö g g l i n g e n .
Verlorener Ring.
Auf der Straße von Gmünd nach Mögglingen ist am 22. d. M. Mittags von 12 bis 3 Uhr ein goldener Ring mit der Inschrift: **J. B.** verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, denselben bei Adlerwirth Kirsch dahier gegen eine Belohnung von 2 fl. abzugeben.

S i e s i g e s .

Gemeinderaths-Sitzung vom 29. März 1860.

1., Nach dem zur Genehmigung vorgelegten Schafweidverleihungsprotokoll hat die der Stadt zustehende WinterSchafweide auf den nicht gartenrechten Gütern von Martini 1859 bis Ambrosi 1860 40 fl. 24 Kr. ertragen.

2., Die erledigte Polizeidienerstelle, zu welcher sich 6 Bewerber gezeigt haben, wurde durch Joseph Herzer, Präger von hier, besetzt.

3., Bei der neuesten Medicinal-Visitation ist die Ausstellung gemacht worden, daß die hiesige Stadt nur zwei öffentliche laufende Brunnen besitze, und auch diese nur spärliches und daher mattes Wasser bieten, während ganz in der Nähe der Stadt recht gutes für Brunnenleitungen geeignetes Quellwasser vorhanden sei.

Vom K. Oberamte zu gründlicher Abhülfe dieses Uebelstandes aufgefodert, hat der Gemeinderath die Erklärung abgegeben, daß eine Vermehrung der öffentlichen laufenden Brunnen zwar als wünschenswerth, bei dem Vorhandensein einer großen Anzahl Privatbrunnen, welche den nöthigen Wasserbedarf noch jederzeit mehr als hinlänglich gedeckt haben, aber nicht als absolut geboten erscheine, und es werde seiner Zeit auf Vermehrung der fraglichen Brunnen Bedacht genommen werden.

Gegen die alsbaldige Ausführung dieser Vermehrung spricht neben dem damit verbundenen beträchtlichen Aufwand der Umstand, daß die Steuerkräfte der Stadtgemeinde in nächster Zeit mit der Anlegung eines neuen Gottesackers, mit der Correction der Straßen nach Herlikofen und Unterbettringen und mit verschiedenen Anforderungen, die sich im Verlaufe des Eisenbahnbaues geltend machen werden, auf eine sehr fühlbare Weise werden in Anspruch genommen werden.

Eine Bitte an Baumgärten-Besitzer.

Gewiß sind die Sing-Vögel zu den freundlichsten Gaben der Natur zu zählen, und jeden gefühlvollen Menschen wird es freuen, wenn er auf seinem Eigenthum eine kleine Sammlung dieser niedlichen Thierchen hat. Das kann man sich leicht veranstalten und hat noch den Nutzen davon, daß alle Insekten und Larven im ganzen Garten sauber weggefegt werden. Man darf nur Nistkästchen, d. h. kleine Kästchen, wo hinein die Vögel Nester machen können, an die Bäume hängen. In kurzer Zeit ist dann ein solches Kästchen von einem verliebten Paare eingenommen und bald darauf hört man die Nachkommenschaft zwitschern. Ein Nistkästchen kostet höchstens 4 Kr. und dauert Jahre lang.

Telegraphische Berichte.

Bern, 23. April. Der Bundesrath ist ohne Kenntniß der

von London telegraphirten Vereinbarung über die Behandlungsart der Savoyer Frage mittelst diplomatischer Correspondenz und direkter Verständigung zwischen der Schweiz und Frankreich und nachherigen Protokolls. Die Abstimmung in Savoyen dauert heute noch wegen Abwesenheit Vieler fort. Ungeheurer Zwang! Gestern Volksversammlungen in Thun, Murten.

Wien, 24. April. Gestern Nachmittag 6 Uhr ist Baron Bruck einem wiederholten Schlaganfall erlegen. Vorgestern hatte der Kaiser das Entlassungsgesuch desselben angenommen und den interimistischen Finanzminister Plener zum Geheimenrath ernannt.

London, 24. April. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses vertheidigte sich der eigens hiezu nach London gekommene Lord Cowley gegen Normanby wegen der Privatdepesche über die savoyische Frage. Walewski habe damals bloß privatim Savoyen erwähnt, offizielle Mittheilungen würden amtlich stillirt. Die weiteren Auseinandersetzungen Cowley's enthielten kaum etwas Neues, die Diskussion war mild. Malmesbury tabelte Russell's Verschweigen von Depeschen, Granville und Wodehouse vertheidigten ihn.

W ü r t t e m b e r g .

Der 18jährige Braunwallach, welchen der Kronprinz am Pferdemarkt verkaufte, wurde mit 150 fl., der 10jährige Dunkelbraunhengst russischer Abkunft mit 315 fl. bezahlt.

Nach einer telegraphischen Depesche des Schwäbischen Merkurs hat sich in den letzten Tagen der Heilbronner Weinmarkt sehr gesteigert. Es sind daselbst nun 4500 Eimer aus 55 Weinorten angekommen.

Die Biberacher beginnen jetzt schon Vorkehrungen zum nächsten Liederfest (Pfingsten) zu treffen. Nach dem Programm findet am Vorabende des Festes Wettlingen, aber die Hauptproduktion Sonntag Vormittag halb 11 Uhr in der Fruchthalle statt; Nachmittags Zug auf den Festplatz und Preisvertheilung.

Von der Schussen 22. April. Der Reisende, welcher auf der oberschwäbischen Bahn den Schuffentobel durchfährt, wird überrascht durch die Massen von Brennholz, welche längst der Schussen und Aach aufgestellt sind. Es sind diese ein Theil des diebstahligen Schlagerzeugnisses aus dem Altdorfer Wald, welches statt auf die Lagerplätze der Eisenbahn zu wandern, nunmehr zum Verkauf an Private bestimmt ist, denen ohne Zweifel das bisher sparsam zugelassene Floßrecht eingeräumt werden wird. Es greift dieses Jahr zum erstenmal der Umstand, daß sämtliche Lokomotiven zwischen Friedrichshafen und Ulm nur mit Torf gefeuert werden und dadurch der Bedarf der Eisenbahnverwaltung an Brennholz sich um 2 Dritttheile vermindert hat, sehr entscheidend in die Konjunktoren unseres Holzhandels ein. Dieses macht sich um so fühlbarer, als auch der früher blühende Holzabsatz nach

der Schweiz fast ganz stockt und nur einige Vorarlberger Fabriken als ausländische Abnehmer einiger Tausend Klafter erscheinen. Die Schweizer haben sich, erschreckt durch die in den leztervergangenen Jahren gesteigerten Holzpreise unserer Gegend, entweder nach anderen Bezugsorten umgesehen, sie gehen in die bayrische Umgegend oder in den ihnen durch die Thurgau-Waldshuter Bahn näher gerückten badischen Schwarzwald, oder betüzen sie andere Brennstoffe, Torf, Braunkohle und Steinkohle, wels' letztere durch billige Frachtsätze unterstützt, dem Holzkonsum mehr und mehr Platz abgewinnt. Als Folge dieser Thatsachen haben wir das seltene Glück, einen Preisabschlag des Brennholzes verzeichnen zu können, der sich bei den Verkäufen im Forst Weingarten in diesem Frühjahr auf 10 Procent des Revierpreises berechnen dürfte. Diese Erscheinung erstreckt sich aber, wie wir hören, nur auf, den genannten Forst, d. h. auf denjenigen Rayon Oberschwabens, der mit seinem auswärtigen Absatz auf die Schweiz angewiesen ist. oberhalb des Schuffentobels bezeugen die in Schuffentob, Essendorf und Ummendorf nach Tausenden zu zählenden Langholzstämme, daß für das Holz eine anderweitige Absatzquelle gefunden wurde. Es ist dies vor andern die Stadt Stuttgart, sowie das untere Remsthal, wohin das oberschwäbische Langholz trotz des Abs-transportes um einige Kreuzer der Kubikfuß billiger geschafft wird, als die gestößten Schwarzwaldstämme. Daß wegen der vorwie- genden Nutzung des Schlagmaterials auf Bauholz in den für diesen Absatz günstig gelegenen Revieren des Forsts Dörsenhausen der im Schuffenthal eingetretene Holzabschlag des Brennholzes sich nicht bemerklich macht ist erklärlich, weniger aber das, daß im Rißthal die neuerer Zeit sehr gesteigerte Gewinnung und Kon- sumtion von Torf nicht den gleichen Erfolg hat, dessen wir uns nach dem oben Gesagten in der Seegegend zu erfreuen haben.

Österreichische Monarchie.

Wien, 21. April. Die gestern veröffentlichten zwei kaiser- lichen Handschreiben an den seitherigen Generalgouverneur von Ungarn, Erzherzog Albrecht und an den Feldzeugmeister Ritter v. Benedek werden nicht verfehlen, großes Aufsehen zu erregen. Die Verwaltung des eigentlichen Ungarns erhält dadurch wieder eine gewisse Einheit. Das Prinzip, welches dieser Abänderung zu Grunde liegt, wird ohne Zweifel, wenn auch nicht alle Hoff- nungen der Parteien in Ungarn erfüllen, doch seiner Natur nach eine ernste Würdigung hervorrufen. Aber nicht nur die Organi- sation des Königreichs als solches, sondern die Einführung der alten Komitatseinteilung wird durch das kaiserliche Dekret ange- wendet. Das Prinzip der Selbstverwaltung wird in dem kaiser- lichen Handschreiben gewährleistet und zwar durch Inausführung eines Landtages für das Königreich selbst und den Kongregatio- nen und Ausschüssen, nach Art des vormals bestandenen Systems, aber mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse. Es liegt nicht in der Natur eines kaiserlichen Handschreibens, den Zeit- punkt genau festzusetzen, wann eigentlich und in welcher Art die beschlossenen Anordnungen durchgeführt werden sollten; das ord- nen die speziellen Patente oder Ministerialerlasse an. Doch glaubt man allgemein und wie es scheint mit gutem Grund, daß keine allzulange Zeit zwischen der kaiserlichen Entschliesung und deren praktischen Durchführung verfließen dürfte.

Frankreich.

Paris, 22. April. Der „Moniteur“ veröffentlicht einige Details über einen Insurrectionsversuch der Duled-Amar und der Duled-Derradj, Subdivision Batna, in der Provinz Constantine; wo es einem angeblichen Gesandten des Scherifs von Soule- Alka, dem Si-Mohammed-ben-bou-Khyrentach, welcher nach gewissen Prophezeiungen die Rechtgläubigen vom Joch der Christen be- freien sollte, gelang, den kriegerischen Stamm gegen die französische Herrschaft aufzuwiegeln. Am 25. März standen die Comman- danten der Subdivisionen Batna und Setif, jeder an der Spitze einer leichten Colonne, den Insurgenten gegenüber, die, am rech- ten und linken Ufer des Dued Dra el-Baida concentrirt, bereits über 1800 Flinten verfügten. Vom General Desmarest sofort angegriffen, ergriff der Feind nach einem kurzen aber äußerst hart- näckigen Kampf die Flucht; der Scherif Si-Mohammed-ben-bou- Khyrentach, 5 Fahnen, die Todten und Verwundeten, die Zelte und Herden fielen den Franzosen in die Hände. Diese bezahlten den Sieg mit 28 Todten, darunter 3 Offiziere, und 56 Ver- wundete.

Marseille, 21. April. Der Neapler Correspondent vom 17. d. meldet, daß die bewaffneten Bänden auf Sicilien zerstreut wurden; die letzten Trümmer werden verfolgt. Man versichert 13 Insurgenten seien im Kloster der Franziskaner zu Palermo gefangen und erschossen worden; mehrere Mönche wurden zum Tod verurtheilt. Das Gerücht von einer Bewegung in Calabrien wird wiederlegt. Zu Neapel fand eine große Revue statt. Den Generalen und Offiziren wurden Bankette gegeben. Die Truppen acclamirten den König lebhaft, der sodann an ihrer Spitze durch die Hauptstadt zog.

Schweiz.

Zürcher Ledermesse. Der Markt war sehr reichlich mit Waare versorgt und theilweise, was Schmalleder anbelangt, sogar überfüht. Bei beträchtlichen Umsätzen ging Sohlleder um 10 bis 20 Fr. per Centner zurück auf 155—200 Fr., je nach der Qua- tität. Bei Schmalleder betrug der Abschlag ebenfalls etwa 20 Fr., und es wurde dasselbe in geringer, schwerer Waare mit 180 bis 190 Fr., besseres mit 220 Fr., das schönste mit 240 bis 250 Fr. bezahlt, so daß nur letzteres preis haltend blieb. Von Rohwaare wurde nur wenig am Plage selbst gekauft, außerhalb desselben aber noch größerer Umsatz gemacht.

Genf, 21. April. Man schaut hier mit Besorgniß der Zu- kunft entgegen und macht sich schon mit dem Gedanken an einen Versuch Napoleons, sich früher oder später Genfs zu bemächtigen, vertraut. Unter Fajys Regiment sind 12,000 Savoyarden und eben so viele Franzosen im Canton Genf eingezogen. Dies macht nun bald 24,000 Franzosen auf 65,000 Einwohner. Bedenkt man nun, daß der ganze Savoyen zu gelegene Stadtheil ruiniert ist, wenn er den Absatz dorthin verliert, so kann es wohl kommen, daß eine Rotte einmal die französische Fahne aufpflanzt und ruft: Es lebe Frankreich!

England.

London, 18 April. Der bereits kurz erwähnte Wettkampf zwischen Tom Sayers und Harnan, den anerkannten ersten Bo- xern von England und Amerika, nimmt in diesem Augenblicke das allgemeine Interesse so sehr in Anspruch, daß es Affektation wäre, die Geschichte als eine einfache Boreerei nicht weiter zu erwähnen. Tom Sayers, der Engländer, hatte bisher alle, die sich mit ihm maßen, geschlagen, und trägt daher den Titel Champion of Eng- land sammt dem Ehrengürtel seiner Profession. Dafür hatte er die Verpflichtung, drei Jahre lang jede Herausforderung anzu- nehmen, woher sie immer kommen möge. Da wurde ihm von Keenan (vulgo: Venicia Boy) dem Champion von Amerika, der Handschuh hingeworfen, und er mußte ihn annehmen, obwohl der Amerikaner, nach Allem, was über ihn bekannt war, größer, stärker und jünger ist. Seit Wochen dauerten die Vorbereitungen, aber jedesmal war die Polizei dazwischen gekommen. Endlich, gestern ging das Schlagen los. Die Eingeweihten lösten Karten, um 3 Guineen das Stück, und erhielten die Weisung, sich vor 4 Uhr Morgens auf dem Bahnhofe Bridge, bei London einzufinden. Von dort dampfte ein ungeheurer Ertrazug Schlag 4 Uhr mit den, bis über die Augen verhüllten, Eingeweihten in der Richtung gegen Dover fort. Die Polizei sah den Zug den Bahnhof ver- lassen, und hatte auf den nächsten Stationen Vorkehrungen ge- troffen, den Kampf zu verhindern. Doch scheint sie über die Richtung des Zuges getäuscht worden zu sein. Bei Reigate, etwa 30 Meilen von London, schwenkte dieser plötzlich nach einer Seiten- bahn ab, und setzte die Passagiere, deren Zahl über 2000 betra- gen haben soll, im Morgengrauen bei Farnborough ab. Dort, nicht weit von Aldershot, wurde auf einer Wiese rasch eine Arena mit Pfosten und Stricken abgesteckt, und wenige Minuten später traten die beiden Kämpfer in den Ring. Sie hatten einander nie gesehen; und nun sollte Einer wo möglich den Andern todt machen. Sie schüttelten einander, dem Brauch gemäß, herzlich die Rechte, das Publikum rief ihnen lustig Hurrah zu, es wurden die Sekundanten und der Kampfrichter eingeführt, und die Plätze der beiden Borer durchs Loos bestimmt. Darauf entkleideten sie sich bis zum Gürtel, und ein Gemurmel der Bewunderung über die durch sorgfältiges Trainiren wunderbar entwickelte Muskulatur des Brustkastens, der Schultern und der Arme durchlief die Ver- sammlung. Der Amerikaner mißt 6' 2", mit seiner ungeheuren Brust und ungewöhnlich langen Armen soll er furchtbar anzuschauen gewesen sein. Sayers ist um 5—6" kleiner; seine Brust

ist bei weitem nicht so breit, seine Arme lange nicht so muskulös, dagegen werden Schultern und Beine als unübertroffen gepriesen. So standen sich die Beiden gegenüber, und maßen einander mehrere Minuten mit Renneraugen, rings herum die Zuschauer, natürlich nur vermögliche Leute, die für einen Spektakel dieser Art 3 Guineen nicht zu scheuen brauchen, Gentlemen jeden Rangs, darunter — wie die Times erzählt — Schriftsteller, Maler, Militärs, Mitglieder aus beiden Häusern des Parlaments und selbst — einige Herren von der Kirche.

Den Kampf zu schildern ist unsere Sache nicht. Folgendes mag zum allgemeinen Verständniß hinreichen: Der Engländer hatte durchs Loos den schlechteren Platz erhalten und er stand gerade der Sonne gegenüber, die ihn blendete, und überdies noch etwas niedriger als sein Gegner, was ein großer Nachtheil ist, zumal er um so viel kürzere Arme hat, und ein paar Zoll weniger als der Amerikaner mißt. Er zog auch in den meisten Gängen den Kürzeren, und wurde mehrere Male zu Boden geschmettert. Aber immer wieder raffte er sich von Neuem auf, und ging dem stärkeren Gegner jedesmal um so härter zu Leibe. Sein rechter Arm war durch einen donnernden Faustschlag kampfunfähig, gebrochen oder bloß gelähmt, er focht mit dem linken, und bearbeitete den Gegner mit diesem auf so gewaltige Weise, daß dessen Züge am Schlusse schlechterdings unkenntlich waren. 37 Gänge wurden gemacht, das Blut floß Beiden über Brust und Gesicht, über 2 Stunden dauerte der Kampf, die Wetten stiegen und fielen, die Schranke wurde eingerissen; die Polizei (20 Mann) war mittlerweile zur Stelle gelangt, wollte einschreiten und wurde zurückgedrängt; beide Kämpfer waren bis zum Tod erschöpft, aber keiner wollte weichen. Da ließ der Schiedsrichter, der wohl fürchten mußte, daß Einer todt auf dem Plage bleiben werde, den Kampf einstellen. Er blieb unentschieden. Der Engländer war stark zerschlagen, soll aber doch im Ganzen weniger gelitten haben als der Amerikaner, der zuletzt das Augenlicht in einem so hohen Grade eingebüßt hatte, daß er seinem eigenen Sekundanten einen fürchtbaren Faustschlag versetzte. Wenige Minuten später war er total erblindet, und wäre in diesem Zustande natürlich leicht zu bestegen gewesen, vorausgesetzt natürlich, daß der Engländer sich so lange hätte halten können, worüber die Eingeweihten noch viele Tage und Nächte disputiren werden. Boreist ist der Kampf vertragen, und die beiden Borer werden in den nächsten Wochen genug zu thun haben, ihre Wundmale zu heilen. Nach den Schilderungen dieser mörderischen Boreerei hätte man glauben sollen, daß Beide Wochen lang zu thun haben werden, die Schäden ihres Leibes auszubessern. Diese Borer haben aber eiserne Schädel und das Leben von Kägen. Tom Sayers, der Champion Englands, war gestern Nachmittag schon wieder auf den Beinen, um dem Schiedsrichter des Kampfes, der auf dem Redaktionsbureau des großen Sportblattes „Bells Life in London“ seinen Thron aufgeschlagen hat, pflichtschuldigt seine Aufwartung zu machen. Vom Publikum auf der Straße erkannt, wurde seine Erscheinung mit tollem Jubel begrüßt, und er mußte sich in einen Wagen flüchten, um dem Andränge seiner Bewunderer aus dem Wege zu gehen. Abgesehen davon, daß Nase und Mund etwas angeschwollen und die Lippe einigermassen entstellte war, sollen sich an ihm keine Spuren des Kampfes gezeigt haben. Den rechten Arm trug er in einer Schlinge, aber — nur einer bescheidenden Lähmung wegen, denn gebrochen war er nicht, sonst sah er, nach den einstimmigen Zeugnissen aller englischen Sachverständigen, höchst vergnügt und kapital aus. Sayers versichert, er hätte den Kampf noch eine Stunde fortsetzen können, (man sollte meinen, 2 Stunden und 20 Minuten seien für einen Stier zuviel), er sei seines Sieges gewiß und bereit, sich dem Amerikaner jeder Zeit wieder zu stellen. Das mag nun wahr oder unwahr sein, gewiß ist's, daß der amerikanische Riese schlechter davongekommen ist. Sein Gesicht war gestern noch immer so geschwollen, daß keine Spur seiner Augen zu sehen war. In diesem Zustande konnte er sich natürlich nicht dem Schiedsrichter präsentiren.

Der Mann zweier glücklicher Frauen.

(Schluß.)

Ein Rad zerbrach am Wagen, die Post warf nach einem

Abgrunde zu um. Der Condukteur wurde fürchterlich zerschlagen nach Straßburg gebracht, wo er unter entsetzlichen Schmerzen nach wenigen Tagen starb. Im Augenblicke des Todes legte er sein Bekenntniß ab. „Verzeih mir, meine gute Toni, ich habe Dich hintergangen; als ich Dich freite, war ich schon verheirathet.“ — „Das weiß ich schon lange,“ antwortete Toni in Thränen zerfließend, „gräme Dich nicht, das ist alles bereits vergeben.“ — „Du wußtest es? Und wer sprach mit Dir davon?“ — „Die Andere.“ — „Karoline?“ — „Sie kam hierher, ach mein Gott, es sind nun fast sieben Jahre; sie erzählte mir alles, indem sie mich beschwor nicht dergleichen zu thun und glücklich zu bleiben wie vorher, damit Du nicht . . .“ — „Gehangen würdest,“ sagte der vielgeliebte Mann zweier Frauen; „arme Toni, Du bist ein gutes Weib — und die Andere auch!“ setzte er hinzu an Karolines großmüthiges Benehmen denkend; „es ist wirklich Schade, daß ich die beiden kleinen Weiberchen verlassen muß. Fasse Muth, Toni, umarme mich, jetzt kommt's zum wirklichen Abschiede, zur Abreise auf Nichtwiederkommen, wir müssen uns im Ernste Lebewohl sagen, aber das thut nichts, Du kannst Dich rühmen, mein dicker Blondchen, daß ich Dich sehr geliebt habe . . . und die Andere auch,“ setzte er hinzu an Diejenige denkend, die er seine „niedliche Brünnetten“ nannte. „Geh, hole die Kleinen, damit ich sie segnen könne, mach hurtig.“ — Toni führte ihm seine drei prächtigen Kinder zu, der Sterbende betrachtete sie mit Stolz: „Das sind herrliche Kinder! Die Bälge sehen mir ähnlich wie aus den Augen geschnitten . . . und die Andern auch,“ meinte er, alles was er liebte untereinandermischend und vereinehend. „Aber da sind sie ja,“ rief er plötzlich aus, „als er seine beiden großen Söhne hereintreten sah, die ihre halb ohnmächtige Mutter hereinführten. „Das ist meiner Treu ein ganz herrliches Zusammentreffen, nun sind wir Alle beisammen.“

Toni und Karoline fielen auf die Knie vor ihm nieder. Er reichte einer jeden eine seiner armen verstümmelten Hände und blickte auf Beide mit gleicher Zärtlichkeit.

„Lebt wohl, meine kleinen Wittwen!“ sagte er ihnen ganz leise flüsternd, „lebt wohl und fast Muth! Tröftet Euch gegenseitig und bittet Gott, daß er mir verzeihen möge wie Ihr mir vergeben habt.“ Darauf sich zu seinem ältesten Sohn wendend und auf die unglückliche Toni deutend, die ihrer Verzweiflung nicht Herr werden konnte, sagte er laut: „Das ist meine Schwägerin, Franz, Du wirst Dich ihrer und ihrer Kinder annehmen.“ — Und so starb er. Die beiden Frauen umarmten sich unter Thränen und verließen sich nie wieder.

Hier kann man wirklich sagen:

„Es kommt Alles auf die Anschauung an!“

M. S.

Frankfurter Course vom 23. April.

B a y e r n :		
5% 4. Emission		102 ⁷ / ₈ G.
4 ¹ / ₂ % 1jähr.		101 b. u. G.
3 ¹ / ₂ % 1/2jähr.		101 ⁵ / ₈ P.
W ü r t t e m b e r g :		
4 ¹ / ₂ % Obl.		104 ¹ / ₂ P.
3 ¹ / ₂ %		95 ⁷ / ₈ G.
B a d e n :		
4 ¹ / ₂ % Obl.		103 P.
3 ¹ / ₂ % ditto		94 P.
Badische fl. 50		87 P.
" " " 35		52 ⁷ / ₈ P.
Kurbess. Thl. 4		41 ⁵ / ₈ G.
Rassau fl. 25		33 P.
And.-Gunzenh. fl. 7		9 ¹ / ₄ P.
Pistolen		9 fl. 34—35 fr.
Preussische Friedrichsd'or		9 fl. 56 ¹ / ₂ —57 ¹ / ₂ fr.
Holland. 10 fl.-Stücke		9 fl. 38—39 fr.
Rand-Dufaten		5 fl. 29—30 fr.
20 Franken-Stücke		9 fl. 17—18 fr.
Engl. Sovereigns		11 fl. 38—42 fr.
Preuss. Kassenscheine		1 fl. 45—1/4 fr.